

komisch mit feinem Gesichterschneiden wirkte der in lange, schwarze Kleider gehüllte Engel des Bösen, doch die Handlung und die hübschen Verse lenkten bald die Aufmerksamkeit von den äußeren Dingen ab. Die Mädchen machten ihre Sache sehr gut, doch aller Augen ruhten mit besonderem Entzücken auf Else, die mit ihrem süßen, reinen Kindergesichtchen und den wunderbaren, unschuldigen Augen von der Natur bereits zum Engel des Guten auserkoren zu sein schien.

Mama D'Ulinge ward bis zu Tränen gerührt, als sie sich von ihren Mädchen so gefeiert und besungen sah; fünf Minuten lang mußte sie sich's gefallen lassen, einen Blumenregen auf ihr Haupt herabströmen zu sehen, und zum Schluß tauchte neben dem Kopf des Herrgotts noch der des alten Gärtners auf, der mit strahlendem Gesicht eine große Sonne aus den Höhen seines Himmels auf die Erde herab brennen ließ. Der Beifall war sehr stürmisch, sogar Fränze mußte, von Elsens Hand herbeigezogen, auf der Bühne erscheinen und ihre Dichterlorbeeren ernten. Dann zerstreute man sich unter Lachen und Scherzen im Garten, der durch zahllose Rampions in eine venetianische Nacht umgewandelt war und abwechselnd durch bengalische Flammen in alle möglichen Farben getaucht wurde. Auch Raketen und anderes lustiges Feuerwerk wurden verpufft und lange nach Mitternacht, als der Mond nur noch als einzige, große, silberne Leuchtkugel am Himmel stand, brach die Gesellschaft auf, und die jungen Mädchen sanken, von allen Freuden ermüdet, in ihre Betten; aber sicher träumten sie alle von diesem, von ihnen einstimmig als den schönsten Tag ihres Lebens erklärten Geburtstag ihrer lieben Mama D'Ulinge.

Zwölftes Kapitel.

„Lege jetzt deine Noten zusammen, Else, und komm hinaus, um die herrliche Abendluft zu genießen,“ mit diesen Worten steckte Frau D'Ulinge ihren Kopf in die Thür des